

Neue Vorwürfe gegen Lena Schilling. Via „Standard“ und „Spiegel“. Die EU-Spitzenkandidatin der Grünen habe laut Chats Ende November gemeint, sie fühle sich nicht als Grüne. Aber sie könne es lernen. Und sie habe nie etwas mehr gehasst als die Grünen. Und sie wolle – so sie einmal am 9. Juni gewählt sei – einen Fraktionswechsel zur Linken vollziehen. Letzteres habe sie in einem Gespräch mit mehreren Personen gesagt. „Alles aus dem Zusammenhang gerissen und ein persönlicher Rachefeldzug ehemaliger Freundinnen aus anderen Parteien und der Aktivistszene“, kontert Schilling via „Krone“. Linke Aktivisten würden sie hassen, weil sie als frühere Aktivistin im Nahostkonflikt auf Seiten Israels stehe und nicht pro Palästina sei.

### Wechsel zu Linken? Zeuge widerspricht öffentlich

Die 23-Jährige gibt zu, dass die Annäherung an die Grünen Bauchschmerzen für sie bedeutet habe und dass einem schon mal ein Satz rausrutschen könne. „Aber ich habe erkannt, dass die Grünen die Einzigen sind, mit denen man Klimapolitik machen kann.“

Schilling liefert auch einen Zeugen, um die Geschichte zu ihrem geplanten Wechsel zu den Linken als Märchen zu entlarven. Er tritt im Gegensatz zu

# „Persönlicher Rachefeldzug“

Grüne EU-Kandidatin Lena Schilling wehrt sich gegen neue Vorwürfe



Chef Werner Kogler und die Parteispitze stehen trotz aller Attacken weiter fest zu Lena Schilling.

den vielen, die beschuldigen, namentlich auf Gabriel Hofbauer-Unternehmer, ÖBB-Manager und SPÖ-Mitglied. Er hält fest, „dass beim Gespräch die Idee, nach der Wahl der Linksfraktion beizutreten, nicht von Schilling kam, sondern von anderen scherzhaft in den Raum gestellt wurde und Lena in keiner Weise ernsthaft darauf eingestie-

gen ist“. Lena Schilling ist entsetzt über die Attacken auf ihre Person, hier werde „auf niedrigstem Niveau auf persönlicher Ebene agiert“. Chats ohne Kontext. Sie will offensiv mit den Vorwürfen umgehen.

So wie ihre Partei um Vizekanzler Werner Kogler und Klubchefin Sigi Maurer. Sie machen ihrer EU-Kandidatin weiter die Mauer. I. Metzger, E. Vogl

Unternehmen könnten verpflichtet werden, Hotlines zu betreiben, um Menschen, die nicht digital sind, zu unterstützen. Das ist eine von vielen Möglichkeiten, die die Seniorenvertreter in einem Maßnahmenpaket für die kommende Regierung vorbereiten, sagt Seniorenbundpräsidentin Ingrid Korosec nach einem runden Tisch zur „Krone“. Zunächst werden Themenfelder definiert (Amtsgeschäfte, private Unternehmen etc.) und danach Lösungen ausgearbeitet. Die logistische Umsetzung muss die kommende Regierung machen.

### Dienstleistungen teils nur noch online abrufbar

Es dürfe nicht sein, dass alte Menschen zurückgelassen werden, sagt Pensionistenverbands-Präsident Peter Kostelka. „Derzeit ist es so, dass der Reparatur-Bonus, der Handwerker-Bonus oder die Förderung für den Heizungstausch nur online beantragbar sind.“

Es gibt bereits jetzt Bestrebungen, alten Menschen zu helfen. So werden gerade gemeinsam mit dem Städte- und Gemeindebund sogenannte Digi-Dolmetscher für jede Gemeinde in ganz Österreich gesucht. Sie sollen die Digitalisierung so erklären, dass jeder es versteht, und Ansprechpartner sein. Weiters werden Tausende Digitalisierungskurse angeboten. Die Themenpalette für diese kostenlosen

## EHRlich GESAGT

HERR NIMMERWURSCHT

Der britische Premier war in Österreich. Weite Teile des Landes haben mit Regen und Nebel für einen standesgemäßen Empfang gesorgt.



Foto: Dragan TATIC

## BESUCH IN WIEN

### Nehammer & Sunak: Harte Asyl-Lösung

Wien. Der britische Premierminister Rishi Sunak und Bundeskanzler Karl Nehammer veröffentlichten gestern in Wien ein gemeinsames Statement zum Thema illegale Migration. Beide Regierungschefs verfolgen eine harte Linie und sehen die Lösung in Abschiebungen in „sichere Drittstaaten“.

# Pensionisten gehen in die Analog-Offensive

Recht auf ein analoges Leben: Seniorenvertreter haben klare Forderungen. Eine Umsetzung im Herbst wird verlangt.



Foto: Christof Birbaumer

## FRAGE DES TAGES

Sind Sie schon einmal an einem digitalen Behördenweg gescheitert?



KRONE.AT-VOTING  
26.601 TEILNEHMER, Stand 19 Uhr



Ich bekenne mich dazu, dass es für ältere Menschen auch einen analogen Weg gibt.

Digitalisierungsstaatssekretärin Plakolm

Mehrere Ministerien bieten Digitalisierungskurse an, aber das reicht nicht. Analoges Leben muss weiterhin möglich sein. Am Land werden Digital-Dolmetscher gesucht.

Kurse reicht von Sicherheit im Internet über digitale Amtswege bis hin zu künstlicher Intelligenz.

### Teilhabe für alle Menschen ermöglichen

„Mir ist wichtig, dass jeder in Österreich sich mit Digitalisierung so gut auskennt, dass er im Alltag zurechtkommt. Ich be-

kenne mich aber auch dazu, dass wir bei älteren Menschen, die sich mit dem digitalen Weg schwer tun, penibel darauf achten, dass es auch einen analogen Weg gibt beziehungsweise wir explizit „gut unterstützen“, sagt ÖVP-Digitalisierungsstaatssekretärin Claudia Plakolm. Ähnlich sieht das auch So-

zialminister Johannes Rauch (Grüne). „Digitale Technologien sind Teil des Alltags. Deshalb ist es nötig, älteren Menschen die Nutzung digitaler Medien zu ermöglichen.“ Ziel des Sozialministeriums sei die gleichberechtigte Teilhabe auch von älteren Menschen in allen gesellschaftlichen Bereichen. Petja Mladenova

## KRONE.TV

### Lopatka ist Österreichs Innenpolitik nach der EU-Wahl egal

Der ÖVP-Spitzenkandidat für die Europawahl, Reinhold Lopatka, ist heute auf krone.tv zu sehen. Er lässt im Talk mit Rainer Nowak aufhorchen: Er ist von der Ära Wolfgang Schüssel geprägt und damit ein Schwarzer und kein Türkiser. Die Blauen von damals unterscheiden sich

von der Kickl-FPÖ von heute dadurch, dass sie in der ersten schwarz-blauen Regierung eine Präambel mit einem Bekenntnis zur EU unterschrieben haben. Aber nach der EU-Wahl werde die österreichische Innenpolitik „nicht mehr mein Kaffee sein“, sagt Lopatka erstaunlich offen.

## PARLAMENT

### Benko tritt im U-Ausschuss auf

Lange wurde darum gerungen, dass der Tiroler Immobilien-Jongleur in den U-Ausschuss kommt. Am Mittwoch ist es so weit. René Benko erscheint im Parlament, wird aber nicht mehr als einen Satz mit drei Wörtern sagen: „Ich entschlage mich.“

## Grünes Theater

Sie waren froh, dass sie eine junge, eloquente Kandidatin gefunden hatten, die neuen Schwung in den trägen EU-Wahlkampf bringen sollte. Dabei brauchten die Grünen um Kogler, Maurer, Gewessler und Co. lange, um Lena Schilling zur Kandidatur zu überreden. Denn die Umweltaktivistin war nie eine basisdemokratische Grüne, im Gegenteil: Der grünen Partei stand sie immer kritisch gegenüber.

Ein Umstand, den die grünen Strategen wohl wenig berücksichtigt haben. Denn plötzlich wurde es unruhig an der Basis. Beinahe täglich werden in den Grünen zugelegten Medien Gerüchte, Textnachrichten und private Enthüllungen über die junge Kandidatin laut, die ihren Ruf zerstören sollen. Klassisches „grünes Gemurkse“, wie Peter Pilz, ein Kenner der Szene, auf seiner Seite zackzack.at schreibt. Außerdem falle dem grünen Vizekanzler dazu wenig mehr ein als ein verbaler Ausrutscher.

In der täglichen grünen „Medien-Soap“ tut sich vor allem ein Marketing-Ehepaar hervor, dessen Bekanntheitsgrad darunter wohl kaum gelitten hat. Wem soll denn dieser Vorgang – wäre es nicht ein lachsrotes Blatt, das hier alles verbreitet, hätten wir schon längst das Wort „Kampagnen-Journalismus“ vernommen – überhaupt nützen? Die Grünen beschädigen sich selbst, das steht fest. Aber auch der rote Babler, der vielleicht mit abtrünnigen Grünen rechnete, wird sich verrechnen. Seine Nähe zu der Ehefrau des Marketing-Pärchens nützt ihm dabei nicht. Die ÖVP nimmt am Schilling-Hauen fröhlich teil, was auch nicht unbedingt zu einem Stimmungshoch führt.

Nur die FPÖ, die zumindest, was die Umfragen betrifft, wenig falsch machen kann, stellte sich mit Harald Vilimsky schützend vor Lena Schilling. Kampagnen-Journalismus mit Vorwürfen, die als sexistisch eingestuft werden könnten: Eigentlich wäre das ein Fall für den Presserat!

Aurelius